



Am 12. Oktober richtet sich der Blick von Millionen Brasilianern auf eine kleine, dunkle Marienstatue, die zu einem der bedeutendsten Zeichen des Glaubens und der Hoffnung ihres Landes geworden ist: Unsere Liebe Frau von Aparecida, Königin und Schutzpatronin Brasiliens. Ihre Geschichte verbindet die Einfachheit der Fischer mit der Kraft des Gebets, die Volksfrömmigkeit mit der Lehre der Kirche und die Liebe zur Jungfrau Maria mit der Einladung, Jesus Christus nachzufolgen.

Die Verehrung Unserer Lieben Frau von Aparecida ist weit mehr als eine tief verwurzelte religiöse Tradition. Sie erinnert daran, dass Gott gerade in der Einfachheit des Alltags wirkt, dass Maria ihre Kinder auf ihrem Lebensweg begleitet und dass der christliche Glaube auch in Zeiten der Not eine Quelle der Hoffnung sein kann.

Wer die Geschichte von Aparecida verstehen möchte, muss deshalb sowohl auf die historischen Ereignisse als auch auf ihre geistliche Bedeutung achten. Es geht um eine Marienverehrung, die im Laufe der Jahrhunderte Millionen Menschen geprägt hat und bis heute dazu einlädt, den Glauben zu vertiefen, das Evangelium zu leben und sich vertrauensvoll an die Mutter Gottes zu wenden.

1. Wer ist Unsere Liebe Frau von Aparecida?

Unsere Liebe Frau von Aparecida, auf Portugiesisch Nossa Senhora Aparecida, ist die unter diesem Titel verehrte Jungfrau Maria, die seit Jahrhunderten einen besonderen Platz im Herzen des brasilianischen Volkes einnimmt. Sie ist die Schutzpatronin Brasiliens und eine der bekanntesten Mariengestalten der katholischen Kirche in Lateinamerika.

Der Name „Aparecida“ bedeutet sinngemäß „die Erschienenene“ oder „die Gefundene“. Er erinnert an das Ereignis des Jahres 1717, als Fischer im Fluss Paraíba do Sul eine kleine Marienstatue entdeckten. Diese Entdeckung wurde zum Ausgangspunkt einer Verehrung, die sich zunächst in der näheren Umgebung verbreitete und schließlich das ganze Land erfasste.

Die Statue stellt Maria unter dem Titel der Unbefleckten Empfängnis dar. Sie ist klein, dunkel und schlicht. Gerade diese bescheidene Erscheinung ist zu einem Zeichen geworden, in dem sich zahlreiche Gläubige wiedererkennen: Menschen, die arbeiten, leiden, hoffen, ihre Familien tragen und sich in schwierigen Lebenssituationen an Gott wenden.

Für die katholische Frömmigkeit ist Maria niemals von ihrem Sohn Jesus Christus zu trennen. Ihre Größe besteht nicht darin, an die Stelle Christi zu treten, sondern darin, in einzigartiger Weise auf ihn hinzuweisen. Maria ist die Mutter des Erlösers, die dem Willen Gottes vollkommen vertraut und die Gläubigen einlädt, sich ebenfalls dem Herrn anzuvertrauen.



Deshalb lässt sich die Verehrung Unserer Lieben Frau von Aparecida nicht auf die Liebe zu einem religiösen Bildnis reduzieren. Sie ist vielmehr eine Einladung, das Evangelium zu leben, das Gebet zu pflegen und sich von Maria zu Christus führen zu lassen.

Die Marienverehrung besitzt in Brasilien eine besondere volkstümliche und kulturelle Bedeutung. Familien beten vor ihrem Bild, Pilger legen weite Strecken zurück, um ihr Heiligtum zu besuchen, und Menschen in Not suchen Trost unter ihrem mütterlichen Schutz. Für viele Brazilianer ist Aparecida ein Zeichen dafür, dass sie auf ihrem Lebensweg nicht allein sind.

Doch die wahre Frucht dieser Verehrung zeigt sich nicht allein in Wallfahrten oder religiösen Feiern. Sie zeigt sich vor allem dort, wo Menschen ihren Glauben erneuern, sich mit Gott versöhnen, ihre Nächsten lieben und die christlichen Tugenden im Alltag verwirklichen.

Maria führt immer zu Christus. Wer sich ihr anvertraut, wird deshalb nicht von Jesus weggeführt, sondern eingeladen, ihm näherzukommen und seinen Willen mit größerer Treue zu erfüllen.

2. Der 12. Oktober: Wann wird das Fest gefeiert und was bedeutet es?

Der 12. Oktober ist das Fest Unserer Lieben Frau von Aparecida, der Schutzpatronin Brasiliens. An diesem Tag versammeln sich Gläubige in Kirchen und Kapellen, nehmen an der Heiligen Messe teil, beten den Rosenkranz und pilgern zum Nationalheiligtum von Aparecida im Bundesstaat São Paulo.

Das Datum besitzt für Brasilien eine besondere religiöse und gesellschaftliche Bedeutung. Es ist nicht nur ein Tag der Marienverehrung, sondern auch ein Anlass, über die Geschichte des Landes, seine christlichen Wurzeln und die Verantwortung der Gläubigen für die Zukunft der brasilianischen Gesellschaft nachzudenken.

Für viele Familien ist der 12. Oktober ein Tag des Gebets und der Dankbarkeit. Menschen bitten um Gesundheit, Frieden, Schutz für ihre Angehörigen, Hilfe in wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Kraft in Zeiten des Leidens. Andere kommen, um für empfangene Gnaden zu danken oder ein Versprechen zu erfüllen, das sie in einer schwierigen Lebensphase abgelegt haben.

Die Kirche erinnert dabei daran, dass das christliche Gebet nicht nur aus Bitten besteht. Es



umfasst ebenso die Anbetung Gottes, den Dank für seine Gaben, die Reue über die eigenen Sünden und die Bereitschaft, seinen Willen anzunehmen.

Das Fest lädt daher zu einer persönlichen und gemeinschaftlichen Erneuerung des Glaubens ein. Es ist eine Gelegenheit, sich zu fragen, welchen Platz Gott im eigenen Leben einnimmt, ob das Gebet regelmäßig gepflegt wird und ob die christliche Überzeugung auch im Umgang mit anderen Menschen sichtbar wird.

Die Verehrung Marias darf niemals von der Mitte des christlichen Glaubens getrennt werden: Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der für das Heil der Welt Mensch geworden ist, gestorben und auferstanden ist.

Maria führt ihre Kinder zu ihrem Sohn. Ihre mütterliche Fürsprache soll die Gläubigen dazu ermutigen, das Evangelium ernst zu nehmen, die Sakramente zu empfangen, die Gebote Gottes zu achten und in der Liebe zu wachsen.

Der 12. Oktober ist in Brasilien zugleich ein staatlicher Feiertag. Dennoch ist es wichtig, zwischen der gesellschaftlichen Bedeutung dieses Tages und den liturgischen Verpflichtungen der katholischen Kirche zu unterscheiden. Ein staatlicher Feiertag ist nicht automatisch ein gebotener kirchlicher Feiertag. Die Verpflichtung zur Teilnahme an der Heiligen Messe richtet sich nach den geltenden kirchlichen Bestimmungen und den Regelungen der zuständigen kirchlichen Autorität.

Unabhängig von dieser Unterscheidung bietet das Fest allen Gläubigen die Gelegenheit, sich geistlich zu erneuern. Wer den Tag wirklich im christlichen Sinn begeht, sollte sich nicht auf äußere Bräuche beschränken, sondern sich von Maria dazu führen lassen, Christus besser kennenzulernen und treuer nach seinem Evangelium zu leben.

Die Feier von Aparecida erinnert somit an eine grundlegende Wahrheit: Der Glaube ist keine bloße Erinnerung an die Vergangenheit und keine rein kulturelle Zugehörigkeit. Er ist eine lebendige Beziehung zu Gott, die das Denken, die Entscheidungen, die Familie und das gesellschaftliche Leben prägen soll.

3. Die Geschichte von 1717: Eine Marienstatue in den Wassern gefunden

Die Geschichte Unserer Lieben Frau von Aparecida beginnt im Jahr 1717 in Brasilien, als eine kleine Marienstatue aus den Wassern des Flusses Paraíba do Sul geborgen wurde.



Nach der überlieferten Erzählung sollten drei Fischer – Domingos Garcia, Filipe Pedroso und João Alves – Fische fangen, um für den Besuch des Gouverneurs der damaligen Provinz São Paulo und Minas Gerais, Pedro de Almeida, Graf von Assumar, Lebensmittel bereitzustellen.

Der Fischfang gestaltete sich zunächst schwierig. Trotz ihrer Bemühungen gelang es den Männern nicht, die erhoffte Menge an Fischen zu fangen. Als sie ihre Netze erneut auswarfen, zog João Alves zunächst den Körper einer kleinen Marienstatue aus dem Wasser. Bei einem weiteren Wurf fand er den Kopf, der zu dem Bildnis gehörte.

Die Fischer erkannten in der Figur eine Darstellung der Jungfrau Maria. Der Überlieferung zufolge änderte sich nach dem Fund die Situation beim Fischfang auf bemerkenswerte Weise: Die Netze füllten sich mit Fischen, sodass die Männer schließlich eine große Menge fangen konnten.

Dieses Ereignis wurde von den Gläubigen als Zeichen der göttlichen Vorsehung verstanden. Die Fischer nahmen die Statue an sich und bewahrten sie zunächst im Haus der Familie von Filipe Pedroso auf. Dort begannen Menschen aus der Umgebung, sich zum Gebet zu versammeln.

Die Nachricht von der gefundenen Marienstatue verbreitete sich allmählich. Immer mehr Menschen kamen, um vor ihr zu beten und Maria um ihre Fürsprache zu bitten. Aus einer einfachen häuslichen Andacht entwickelte sich eine lebendige Volksfrömmigkeit, die im Laufe der Zeit immer größere Kreise zog.

Der Fund der Statue wurde zum Ursprung eines der bedeutendsten Marienheiligtümer der katholischen Welt.

Dabei ist es wichtig, die geistliche Bedeutung der Überlieferung richtig zu verstehen. Die katholische Kirche lehrt, dass Gott in seiner Vorsehung das Leben der Menschen begleitet und dass Maria als Mutter Christi für die Gläubigen Fürsprache einlegt. Die Geschichte von Aparecida wird im Glauben als Zeichen dieser Nähe und Fürsorge verstanden.

Der eigentliche Mittelpunkt der Verehrung ist jedoch nicht das materielle Bildnis an sich, sondern die Person, die es darstellt: die Jungfrau Maria, die Mutter Jesu Christi. Das Bild erinnert an sie und hilft den Gläubigen, sich im Gebet an sie zu wenden.

Die Statue ist deshalb kein Gegenstand magischer Kraft. Ihre Bedeutung ergibt sich aus der christlichen Verehrung Marias und aus dem Glauben an die Gemeinschaft der Heiligen. Die Gläubigen bitten Maria um ihre Fürsprache, weil sie darauf vertrauen, dass sie als Mutter des



Herrn für sie betet und sie zu Christus führt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Geschichte von Aparecida zu einem festen Bestandteil der religiösen Erinnerung Brasiliens. Sie erzählt von einfachen Menschen, die inmitten ihrer täglichen Arbeit auf ein Zeichen stießen, das ihr Leben und das Leben vieler anderer Menschen prägen sollte.

Die Fischer waren keine mächtigen Persönlichkeiten und keine Gelehrten. Sie waren Männer, die ihren Lebensunterhalt mit ihrer Arbeit verdienten. Gerade diese Einfachheit verleiht der Überlieferung eine besondere Aussagekraft: Die Beziehung zu Gott ist nicht auf gesellschaftliche Eliten oder außergewöhnliche Lebensumstände beschränkt.

Gott begegnet den Menschen auch in ihrem Alltag, in ihrer Arbeit, in ihren Schwierigkeiten und in den scheinbar unscheinbaren Ereignissen ihres Lebens.

Die Geschichte von Aparecida lädt deshalb dazu ein, die Gegenwart Gottes nicht nur in außergewöhnlichen Erfahrungen zu suchen, sondern auch im gewöhnlichen Leben aufmerksam zu werden: in der Familie, in der Arbeit, im Gebet, in der Sorge für andere und in der Treue zu den kleinen Pflichten des Alltags.

Aus diesem bescheidenen Anfang erwuchs eine Verehrung, die schließlich das ganze brasilianische Volk prägen sollte.

4. Warum heißt sie Unsere Liebe Frau von der Unbefleckten Empfängnis von Aparecida?

Der vollständige Titel der Marienstatue lautet Nossa Senhora da Conceição Aparecida, auf Deutsch: Unsere Liebe Frau von der Unbefleckten Empfängnis von Aparecida.

Dieser Name verbindet zwei Aspekte: die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Marias und die besondere Geschichte des Bildnisses, das im Jahr 1717 im Fluss Paraíba do Sul gefunden wurde.

Die Bezeichnung „Aparecida“ erinnert an die Entdeckung der Statue. Der Ausdruck „da Conceição“ verweist hingegen auf das katholische Glaubensgeheimnis der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria.

Die katholische Kirche lehrt, dass Maria vom ersten Augenblick ihrer eigenen Empfängnis an durch eine einzigartige Gnade Gottes vor der Erbsünde bewahrt wurde. Diese besondere



Gnade wurde ihr im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi zuteil, des Erlösers der Menschheit.

Papst Pius IX. verkündete dieses Dogma am 8. Dezember 1854 mit der Bulle Ineffabilis Deus. Darin wurde die Unbefleckte Empfängnis als eine von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit definiert, die von allen Gläubigen fest und beständig geglaubt werden muss.

Der Katechismus der Katholischen Kirche fasst diese Lehre in Nummer 491 zusammen. Er erklärt, dass Maria von Gott dazu auserwählt wurde, die Mutter seines Sohnes zu sein, und dass sie um dieser Aufgabe willen von Anfang an mit einer einzigartigen Gnade beschenkt wurde.

Diese Lehre bedeutet nicht, dass Maria sich selbst erlöst hätte oder dass sie außerhalb der Erlösung durch Christus stünde. Im Gegenteil: Ihre Bewahrung vor der Erbsünde ist eine Frucht der Erlösung durch ihren Sohn. Gott hat ihr die Gnade Christi auf eine einzigartige Weise im Voraus zugewendet.

Die Unbefleckte Empfängnis zeigt somit die Größe der göttlichen Gnade. Maria ist ganz von Gott beschenkt. Ihre Heiligkeit ist keine unabhängige Leistung, die sie von Christus trennen würde, sondern das Ergebnis des vollkommenen Wirkens Gottes in ihrem Leben.

Die Heilige Schrift offenbart diese Wahrheit nicht in der Form einer ausdrücklichen dogmatischen Definition. Die Kirche erkennt jedoch in verschiedenen biblischen Texten Grundlagen, die im Licht der gesamten Offenbarung und der lebendigen Tradition verstanden werden.

Besonders bedeutsam ist der Gruß des Engels Gabriel an Maria im Lukasevangelium:

„Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1,28).

Die Worte des Engels bringen die besondere Gnade zum Ausdruck, mit der Maria von Gott beschenkt wurde. Sie ist berufen, die Mutter des Erlösers zu werden, und antwortet auf den göttlichen Ruf mit vollkommenem Vertrauen:

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38).

In dieser Antwort zeigt sich die Haltung, die das gesamte Leben Marias prägt: Demut, Gehorsam gegenüber Gott und uneingeschränktes Vertrauen in seinen Willen.

Die Verehrung Unserer Lieben Frau von der Unbefleckten Empfängnis von Aparecida erinnert



die Gläubigen daher nicht nur an ein Glaubensdogma. Sie lädt sie zugleich ein, über die Gnade Gottes nachzudenken und sich darum zu bemühen, dem Herrn mit einem aufrichtigen Herzen zu dienen.

Maria ist ein Vorbild des Glaubens, weil sie Gottes Wort annimmt und es in ihrem Leben fruchtbar werden lässt. Ihre Reinheit, ihre Demut und ihre Treue zeigen, was es bedeutet, sich ganz dem Willen Gottes anzuvertrauen.

Wer sie unter dem Titel Aparecida verehrt, ist deshalb eingeladen, Christus immer mehr in den Mittelpunkt seines Lebens zu stellen, die eigene Berufung ernst zu nehmen und sich von der Gnade Gottes verwandeln zu lassen.

Schluss: Eine Mutter, die uns zu Christus führt

Unsere Liebe Frau von Aparecida nimmt einen besonderen Platz im Herzen Brasiliens ein. Ihre Geschichte begann mit einer kleinen Statue, die von einfachen Fischern aus einem Fluss geborgen wurde. Aus diesem bescheidenen Ereignis entwickelte sich eine Verehrung, die über Generationen hinweg Millionen Menschen begleitet und geprägt hat.

Doch die tiefste Bedeutung von Aparecida liegt nicht allein in der historischen Überlieferung, in der Größe des Heiligtums oder in der Zahl der Pilger. Sie liegt in der geistlichen Botschaft, die Maria der Kirche und der Welt vermittelt: Gott wirkt auch im Kleinen, er vergisst die Menschen in ihren Schwierigkeiten nicht, und seine Gnade kann selbst aus bescheidenen Anfängen große Früchte hervorbringen.

Maria ist die Mutter, die ihre Kinder begleitet, sie im Glauben stärkt und sie auf Jesus Christus hinweist. Ihre Fürsprache ist kein Ersatz für die Erlösung durch Christus, sondern Ausdruck ihrer mütterlichen Liebe und ihrer einzigartigen Verbundenheit mit dem Heilswerk ihres Sohnes.

Deshalb darf die Verehrung Unserer Lieben Frau von Aparecida niemals bei äußeren Zeichen stehen bleiben. Ein Besuch im Heiligtum, ein Gebet vor ihrem Bild oder die Teilnahme an einer Prozession gewinnen ihre volle geistliche Bedeutung dann, wenn sie zu einem aufrichtigen Leben aus dem Glauben führen.

Maria lädt uns ein, das Evangelium nicht nur mit den Lippen zu bekennen, sondern es im Alltag zu leben: in der Treue zu Gott, in der Liebe zur Familie, in der Achtung vor der Würde jedes Menschen, in der Bereitschaft zur Vergebung und in der Sorge um die Armen und Bedürftigen.



Ihre Worte bei der Hochzeit zu Kana bleiben dabei ein Leitwort für jeden Christen:

„Was er euch sagt, das tut!“ (Joh 2,5).

In diesen wenigen Worten liegt der Kern jeder echten Marienverehrung. Maria lenkt die Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst, sondern auf ihren Sohn. Sie ermutigt uns, auf Christus zu hören, seinen Geboten zu folgen und unser Leben nach seinem Evangelium auszurichten.

Am 12. Oktober können die Gläubigen deshalb nicht nur für Brasilien und seine Familien beten, sondern auch für die ganze Kirche, für den Frieden unter den Völkern und für alle Menschen, die Trost, Hoffnung und Orientierung suchen.

Möge Unsere Liebe Frau von Aparecida ihre Kinder auf dem Weg des Glaubens begleiten, die Familien stärken, den Leidenden Trost schenken und alle Menschen zu einer tieferen Liebe zu Jesus Christus führen.

Denn Maria ist die Mutter, die uns an die Hand nimmt, damit wir nicht bei ihr stehen bleiben, sondern gemeinsam mit ihr zu ihrem Sohn gelangen.

Unsere Liebe Frau von Aparecida, Königin und Schutzpatronin Brasiliens, bitte für uns!